clear vision
Bundesnetzwerk für demokratische Schulkultur durch den Clearing-Ansatz

DIE AGB

Gefördert durch die bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

Orientierungshilfe für ein Clearing-Verfahren zur Bearbeitung von Hinweisen auf Radikalisierung

Kompakte Orientierung für schulisches Personal und Clearing-Beauftragte. Das Verfahren klärt Hinweise auf Radikalisierung und ordnet pädagogisches Handeln.
Leitlinie: erst recherchieren, dann Ziele festlegen, anschließend Maßnahmen beschließen.

Grundsätze für die Verfahrensbegleitung

- **Struktur statt Überhastung**: Kein Schritt vor dem anderen. Das Verfahren kann bereits in schon mit dem ersten Zusammenkommen des Clearing-Teams (Schritt 2) enden. Wird es fortgeführt, kommen pädagogische Maßnahmen bewusst erst ab Schritt 4. Sofort nötiger Schutz darf nicht warten. Ansonsten Systematik vor Schnelligkeit.
- **Mut zum Bremsen**: Recherche und tragfähige Beziehungen benötigen Zeit. Das lässt sich nicht auf wenige Tage verkürzen. Der Clearing-Ansatz ermutigt die Clearing-Beauftragtem diese Zeit auch bei Handlungsdruck vom Clearing-Team einzufordern.
- **Pädagogischer Auftrag**: Das Clearing-Verfahren ist nicht für Tertiärprävention bei verfestigter Radikalisierung ausgelegt. Solche Fälle brauchen spezialisierte Unterstützung und gegebenenfalls andere Maßnahmen. Die Projekterfahrung zeigt aber: Pädagogische Arbeit ist in der großen Mehrzahl der Fälle möglich und sinnvoll.
- **Gemeinsame Verantwortung**: Eine verlässliche Beziehungsperson braucht es; eine persönliche Beziehung *aller* Teammitglieder zur betroffenen Person braucht es nicht.

Schritt 1 Vorrecherche

Den Anlass und erste konkrete Beobachtungen aufnehmen. Prüfen, ob die ersten Hinweise Anlass geben, ein Clearing-Team einzuberufen und wer Teil des Clearing-Teams sein sollte.

Schritt 2 Erstes Zusammenkommen des Clearing-Teams

Arbeitsweise, Ausgangslage und Recherche klären (wenn nicht bereits vor Start des Clearing-Verfahrens geklärt). Noch keine fallbezogenen Ziele oder pädagogischen Maßnahmen festlegen.

- **Organisation**: Wer gehört zum Team? Wer moderiert, wer protokolliert? Wie werden Entscheidungen getroffen (Mehrheit, Schulleitung, Konsens, etc.)?
- **Anlass und Wissensstand**: Was ist konkret geschehen? Wer hat was wann und in welchem Kontext beobachtet? Welche Informationen sind gesichert, welche Annahmen noch offen?
- **Akuter Handlungsbedarf**: Besteht eine unmittelbare Gefährdung oder Schutzbedarf, etwa für bedrohte oder betroffene Personen? Wer veranlasst gegebenenfalls sofort den nötigen Schutz?
- **Passung des Verfahrens**: Ist dies ein Fall für das Clearing? Ist pädagogische Arbeit möglich und sinnvoll? Wenn nicht, das Clearing beenden und das weitere Vorgehen klären.
- **Beziehung**: Wer hat einen tragfähigen Zugang zum Schüler bzw. zur Schülerin und kann die Perspektive der Person einbeziehen? Nicht alle Teammitglieder müssen diese Beziehung haben.
- **Rechercheauftrag**: Was müssen wir noch wissen? Wer recherchiert welche Frage, über welche Zugänge und bis wann? Gegebenenfalls fachliche Beratung einplanen.
- **Dokumentation und Kommunikation**: Was wird wie dokumentiert und wer erhält Zugang? Wer informiert wann wen? Wie gehen wir mit Rückfragen aus Kollegium, Schüler:innen- und Elternschaft um? Vertraulichkeit wahren und Stigmatisierung vermeiden.
- **Verbindlichkeit**: Wann findet die nächste Sitzung statt?

Schritt 3 Vertiefte Recherche

Die vereinbarten Fragen bearbeiten: Lebenssituation, Beziehungen, Bedürfnisse und Stärken ebenso berücksichtigen wie problematische Äußerungen oder Handlungen. Symbole und Medien kontextbezogen einordnen; bei Bedarf spezialisierte Beratung hinzuziehen. Ergebnisse und offene Fragen dokumentieren.

Ergebnis: Eine belastbare Grundlage für die gemeinsame Einschätzung. Bei wesentlichen Wissenslücken weiter recherchieren, statt vorschnell Maßnahmen zu beschließen. Nicht überhasten zu den Maßnahmen übergehen. Der Beschluss von Maßnahmen ist ohne ausreichende Recherche-Ergebnisse unmöglich.

Schritt 4 Zweites Zusammenkommen des Clearing-Teams

Recherchen auswerten, Ziele des Verfahrens festlegen und erst danach pädagogische Maßnahmen beschließen.

- **Einordnung**: Was zeigen die Rechercheergebnisse? Welche Hinweise bestätigen sich, welche relativieren sich? Welche Bedürfnisse, Ressourcen und alternativen Erklärungen werden sichtbar?
- **Ziele**: Was soll sich für die Person und das schulische Zusammenleben konkret verändern? Welche Ziele sind realistisch und woran erkennen wir ihre Erreichung?
- **Maßnahmen**: Welche Schritte passen zu diesen Zielen und zu den recherchierten Bedürfnissen und Ressourcen? Wer übernimmt was, bis wann und mit welchen Unterstützer:innen?
- **Überprüfung**: Wann evaluieren wir? Welche Beobachtungen und Rückmeldungen brauchen wir dafür? Zuständigkeiten, Ziele und Maßnahmen dokumentieren.

Ziele und Maßnahmen klar unterscheiden: Ein Ziel kann beispielsweise eine bessere Integration in die Klassengemeinschaft, das Erreichen des Schulabschlusses oder die Wahrung des Schulfriedens sein. Konkretisieren: Woran wäre der Fortschritt erkennbar? Beziehungsaufbau ist eine Maßnahme, die solche Ziele unterstützt.

Schritt 5 Durchführung der Maßnahmen

Die vereinbarten Schritte umsetzen, Rückmeldungen aufnehmen und Entwicklungen dokumentieren.

Schritt 6 Drittes Zusammenkommen des Clearing-Teams

- **Entwicklung**: Was wurde tatsächlich umgesetzt? Was hat sich seitdem verändert? Wie erlebt die betroffene Person die Situation?
- **Zielabgleich**: Welche Ziele wurden erreicht, teilweise erreicht oder verfehlt? Welche Beobachtungen belegen das? Auch Beziehungen, Zugehörigkeit und schulische Perspektiven betrachten.
- **Weiteres Vorgehen**: Maßnahmen beenden, fortsetzen oder anpassen? Fehlen Informationen?

Schritt 7 Weiterführung oder Abschluss des Clearing-Verfahrens

Bei Fortführung Zuständigkeiten und den nächsten Evaluationstermin festlegen; bei Abschluss klären, welche Unterstützung im Schulalltag bleibt und wie auf neue Hinweise reagiert wird.